

griffe leicht aufgefunden werden können. Es ist zu hoffen, daß Völkerrechtswissenschaft und Lehrbetrieb die vielfältigen Gelegenheiten zur Anregung und Diskussion nutzen werden, die ihnen dieses Buch bietet. Der Autor selbst sollte in einer Neuauflage stärker die Praxis und die Auffassungen von anderen Staaten der Dritten Welt als Indien berücksichtigen und einige Probleme eindringlicher behandeln (die Staatenverantwortlichkeit, die Bedeutung von Resolutionen der Generalversammlung der Vereinten Nationen). Die Chance, ein neues Standardwerk zu etablieren, scheint gegeben.

Philip Kunig

MUHAMMED MASSARRAT

Weltenergieproduktion und Neuordnung der Weltwirtschaft

Die Weltarbeitsteilung und die Neuverteilung des Reichtums in der Welt
Campus Verlag, Frankfurt – New York, 1980, 294 S.

Solange die Versorgung des Industriestaaten mit billiger Energie gewährleistet und damit – aus ihrer Sicht – problemlos war, blieb die Untersuchung der Bedingungen der Produktion und Vermarktung von Energie einigen wenigen Experten vorbehalten, die für ihre Arbeiten kaum mit einem großen Publikum rechnen konnten.

Spätestens jedoch mit der explosionsartigen Erhöhung des Ölpreises von 1973/74 änderte sich das Bild: die „Energiekrise“ ist in aller Munde, und neo-malthusianische Knappheitsvisionen haben den bislang vorherrschenden Wachstumsoptimismus gründlich verdüstert. Es kann daher kaum überraschen, daß Untersuchungen zum Energieproblem seither Konjunktur haben.

Es ist ein Verdienst Masserrats, daß es ihm gelungen ist, die gesellschaftlichen Bedingungen der Knappheit natürlicher Ressourcen herausgearbeitet und damit die gängigen Knappheitsvorstellungen, wie sie nicht zuletzt durch die Arbeiten des „Club of Rome“ popularisiert wurden, relativiert zu haben. Ausgangspunkt seiner Analyse ist die Rententheorie, und zwar in der Marx'schen Version, die nicht nur die Kategorie der Differenzialrente kennt, die aus den unterschiedlichen natürlichen Produktionsbedingungen entspringt, und die nicht preisbestimmend ist, sondern auch die Kategorie der absoluten Grundrente, die ein kapitalistisches Grundbesitzermonopol zur Voraussetzung hat, und die preisbestimmend ist. Masserrat gehört zu den wenigen Forschern, die die Bedeutung der Marx'schen Rententheorie nicht nur für die Analyse der Energie- und Rohstoffproblematik erkannt, sondern darüber hinaus auch für die Analyse der internationalen Arbeitsteilung nutzbar gemacht haben.

In Teil I des Buches werden einmal die Marx'sche Rententheorie erläutert und mit ihrer Hilfe die gesellschaftlichen Bedingungen der internationalen Rohstoffproduktion und Rohstoffvermarktung analysiert, wobei es dem Autor gelingt, die gesellschaftlichen Veränderungen in den Ländern der Dritten Welt herauszuarbeiten, die u. a. auch zu der für die westliche Welt so überraschenden Ölpreiserhöhung von 1973/74 geführt haben. Gemessen am gegenwärtigen Stand der Rohstoffdiskussion ist dieser Teil der Untersuchung ausgesprochen lesenswert (und darüber hinaus im Vergleich zu anderen marxistischen Untersuchungen auch lesbar). Wenn man vielleicht auch nicht allen Thesen und Schlußfolgerungen zu folgen vermag, bieten diese Ausführungen interessante Anregungen, die den Leser zwingen, überkommene Vorstellungen zur internationalen Arbeitsteilung und Rohstoffproduktion neu zu überdenken. Sehr nüchtern werden hier einige Mythen auch der marxistischen Entwicklungsländerforschung über Bord geworfen, so etwa die weitverbreitete Annahme, man könne Unterentwicklung generell als Folge einer über die internationale Handelsbeziehun-

gen vermittelte Ausbeutung begreifen, oder die Vorstellung, man könne die billige Rohstoffproduktion auf die niedrigen Löhne in den Entwicklungsländern zurückführen. In dieser Beziehung ist der Autor keineswegs einer „Dritten-Welt-Ideologie“ verpflichtet, wie sie vor allem in älteren marxistischen Arbeiten zur Dritten Welt immer wieder durchschlägt. Im zweiten Teil seiner Arbeit versucht der Autor, den in Teil I entfaltenen theoretischen Ansatz für die Analyse des Weltenergiemarktes und seiner Entwicklungstendenzen in den letzten 30 Jahren nutzbar zu machen. Im Gegensatz zum ersten Teil hinterläßt der zweite eher einen ambivalenten Eindruck. Zwar vermag er überzeugend darzustellen, daß es tatsächlich einen relativ integrierten Weltenergiemarkt gibt, in dem die wichtigsten Energieträger aufeinander bezogen sind, und die Ausführungen etwa zu den Möglichkeiten und Grenzen der gegenseitigen Substitution von Energieträgern sind außerordentlich informativ, doch lassen sich auf der anderen Seite bei der Bestimmung der Surplusprofite im Erdölsektor und bei der Untersuchung ihrer Aneignung begriffliche Unschärfen nicht übersehen, die zu gravierenden Fehleinschätzungen führen. Sein zentrales Argument lautet, daß der Marktwert des Heizöls durch den durchschnittlich individuellen Produktionspreis der Steinkohle bestimmt wird. Daraus leitet er ab, daß sich die Konsumentenländer auch heute noch einen Teil des Surplusprofits (Differenzialrente) aus der Erdölproduktion in Form einer Mineralölsteuer aneignen, der eigentlich den Produzentenländern zustehe. Somit seien die Produzentenländer im Moment nicht einmal in der Lage, sich die gesamte Differenzialrente (bezogen auf die Produktionskosten der Steinkohle) anzueignen, geschweige denn eine absolute Grundrente. An diesem für den zweiten Teil des Buches wichtigen Argument sind jedoch einige Fragezeichen anzubringen. Die Tatsache, daß ein relativ integrierter Weltenergiemarkt besteht, bedeutet jedoch nicht, daß der Wert eines Energieträgers sich an den Produktionskosten eines anderen orientiert. Man kann dies zwar behaupten, doch darf man sich dann nicht mehr auf die marxistische Arbeitswertlehre und die marxistische Rententheorie berufen. Selbst wenn es zuträfe, daß auch heute noch der Marktpreis des Heizöls durch den durchschnittlichen individuellen Produktionspreis der Steinkohle bestimmt würde, wäre damit überhaupt nichts über den „Wert“ des Erdöls ausgesagt, und es lassen sich daraus auch keine Ableitungen hinsichtlich der Bestimmung der Surplusprofite und ihrer Aneignung machen. Spätestens seit 1973 liegt der Preis des Erdöls erheblich über den Produktionskosten der unrentabelsten Quellen, die noch für den Markt produzieren, was bedeutet, daß sich die erdölproduzierenden Länder nicht nur eine Differenzialrente (bezogen auf den Produktionspreis plus Durchschnittsprofit der unrentabelsten Ölquellen) aneignen, sondern eine absolute Grundrente, die den Preis des Erdöls bestimmt. Auch empirisch ist die Argumentation Masserrats nicht zu halten, da aus seinen eigenen Daten zweifelsfrei hervorgeht, daß der Marktpreis des Heizöls erheblich über dem der Steinkohle liegt, und daß die Preisentwicklung bei beiden Energieträgern gegenläufig ist. Aus dieser Schwierigkeit versucht sich der Autor mit dem Hinweis auf die Transportkosten, die beim Heizöl im Preis enthalten seien, bei der Kohle jedoch nicht, auf den höheren Energieverlust bei der Verbrennung von Steinkohle und auf die Folgekosten der Steinkohleverbrennung zu befreien. Dieser Versuch ist insofern nicht überzeugend, als diese Hinweise quantitativ überhaupt nicht belegt sind, womit völlig offen bleibt, ob die von ihm genannten Faktoren die tatsächlich feststellbaren Preisbewegungen wirklich umkehren. Die empirische Kritik verliert aber an Bedeutung, wenn man die theoretische akzeptiert, wie sie weiter oben vorgetragen wurde. Der von Masserrat behauptete Preiszusammenhang wäre dann irrelevant.

Als weiterer Kritikpunkt wäre anzufügen, daß die für die Frage der Surplusaufteilung außerordentlich wichtigen Beziehungen zwischen den erdölproduzierenden Ländern, den Ölgesellschaften und den erdölkonsumierenden Ländern zwar strukturell, aber kaum historisch

aufgearbeitet sind. Was zu diesem Thema und auch zur Entwicklung der OPEC gesagt wird, bleibt daher recht schematisch.

Angesichts der dem Buch anhaftenden Ambivalenzen fällt es schwer, ein einigermaßen kohärentes Fazit zu ziehen. Die Entfaltung der theoretischen Kategorien ist hervorragend, und ihre Anwendung auf die internationale Rohstoffproduktion und die Analyse der Herausbildung der internationalen Arbeitsteilung überzeugend und voller interessanter Einsichten. Die Analyse des Weltenergiemarktes enthält jedoch terminologische Schwächen und faktische Fehleinschätzungen, die den Wert dieser Analyse stark vermindern.

Andreas Boeckh

ROLF HANISCH/RAINER TETZLAFF (Hrsg.)

Die Überwindung der ländlichen Armut in der Dritten Welt

Probleme und Perspektiven kleinbäuerlicher Entwicklungsstrategien

Alfred Metzner Verlag GmbH, Frankfurt a. M., 1979, 339 S., 47,- DM

Der Sammelband ist aus einem Symposium zum Thema „Kleinbauern und internationale Entwicklungspolitik“ entstanden, das anlässlich des Kongresses der „Deutschen Vereinigung für politische Wissenschaft“ (DVPW) 1977 abgehalten wurde. Der Band vereinigt für dieses Symposium verfaßte Diskussionspapiere, die noch um 5 weitere Fallstudien bzw. Problemanalysen angereichert wurden.

Der Titel des Sammelbandes weckt möglicherweise etwas zu weit gehende Erwartungen insofern, als die Beiträge alle das Generalthema „Probleme und Perspektiven kleinbäuerlicher Entwicklungsstrategien“ – dieses ist auch der Untertitel des Bandes – beleuchten, die Überwindung der ländlichen Armut jedoch nur bei starken Veränderungen in den Herrschafts- und Abhängigkeitsbeziehungen der Staaten der Dritten Welt als möglich erscheint. In ihrem Problemaufriß gehen die Herausgeber davon aus, daß die Eingliederung der landwirtschaftlichen Sektoren in den kapitalistischen Weltmarkt zu negativen sozialen Folgen für die ärmeren Schichten der Landbevölkerung geführt hat, noch zu weiteren sozialen Erschütterungen führen dürfte und daher aufgezeigt werden solle, „... welcher Veränderungen und Anstrengungen es bedürfte, um dem ärmsten Drittel der Bevölkerung in der kapitalistischen „Weltgesellschaft“ ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen.“

Die Beiträge des Bandes beleuchten alle die zentrale Fragestellung, ob die seit einigen Jahren mit dem Schwerpunkt der Förderung der klein(st)bäuerlichen Gruppen angelegten Entwicklungsprogramme bzw. -projekte geeignet sind, die ländliche Armut zu überwinden. Der Sammelband gliedert die Beiträge in die Kapitel (I) Einführung und Problemaufriß, (II) Agrarpolitik und ländliche Armut, (III) Die Weltbank und ihr Kleinbauernprogramm und (IV) Ausgewählte Probleme der Kleinbauernentwicklung. Die in Kapitel II vereinigten Arbeiten stellen Fallstudien über die sozio-ökonomische Situation und Entwicklungstendenzen ländlicher Armutgruppen in ausgewählten Ländern dar. Die Beiträge von Kapitel III versuchen, Konzepte für und Erfahrungen mit speziellen Förderungsprogrammen der Weltbank für die kleinbäuerliche Bevölkerung darzustellen und kritisch zu analysieren. Die Beiträge in Kapitel IV befassen sich mit speziellen Problemen der Kleinbauernentwicklung, wobei der erste Beitrag Mobilisierung als ein grundlegendes Element einer auf Partizipation abzielenden Entwicklungsstrategie am Beispiel der „Animation Rurale“ darstellt, der zweite Beitrag auf Genossenschaften als eine geeignete institutionelle Form für solche Entwicklungsprozesse eingeht, und die beiden folgenden Beiträge Agrarkredit und Mechanisie-